

SÜDWESTRUNDFUNK SWR2 Wissen – Manuskriptdienst

Sturmvogel der Revolution“ Der Schriftsteller Maxim Gorki neu entdeckt

Autoren: Antje Leetz und Michael Leetz

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Maria Ohmer

Sendung: Donnerstag, 26.01. 2012, 8.30 Uhr, SWR 2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2

Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Manuskripte für E-Book-Reader

*E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books.
<http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>*

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de*

ATMO 1:

Probe im Deutschen Theater Berlin „Die Kleinbürger“ - Schritte, Hochverehrte Zweibeiner! Klavier. Wenn ihr behauptet, das Böse mit Gutem vergelten zu wollen, dann sage ich euch, ihr irrt euch. Das Böse ist euch angeboren... Das Gute aber habt ihr erfunden... Vergeltet nur das Gute mit Gutem... Das Böse aber vergeltet hundertfach mit Bösem... Denn der Mensch ist habgierig. Lied

ERZÄHLERIN:

Im Deutschen Theater in Berlin wird Maxim Gorkis Stück „Die Kleinbürger“ geprobt. Uraufgeführt wurde das Drama vor über hundert Jahren am berühmten Moskauer Künstlertheater unter Konstatin Stanislawski.

ATMO 1 kommt wieder hoch

ERZÄHLERIN:

Heute sitzt am Regiepult eine junge Frau, die noch keine 30 Jahre alt ist.

ATMO 1: Probe weiter

ANSAGE:

„Sturmvogel der Revolution“. Der Schriftsteller Maxim Gorki neu entdeckt. Eine Sendung von Antje Leetz und Michael Leetz.

ERZÄHLERIN:

Gorkis Stück „Die Kleinbürger“ spielt im Hause Bessemjónow, in dem statt familiärer Eintracht Streit und Unzufriedenheit herrschen. Die Kinder widersetzen sich dem Vater und seinen Vorstellungen vom Leben. Sohn Pjotr ist wegen der Teilnahme an revolutionären Studentenunruhen der Universität verwiesen worden, die Tochter Tatjana arbeitet als Lehrerin, ist immer noch nicht verheiratet und weiß nicht, wozu sie leben soll. Dem Vater Bessemjónow entgleiten aber nicht nur seine eigenen Kinder, auch sein Pflegesohn Nil träumt von einer anderen Zeit, einer anderen Welt – einer, die Bessemjónow ängstigt. Er spürt, dass die alte Ordnung wankt.

Die Regisseurin Jette Steckel hat das Stück vor einigen Jahren in Wien gesehen.

O-TON 1 (STECKEL):

Ich war total berührt irgendwie davon, total getroffen auf ne Art. Ich hab irgendwie das Gefühl, dass die Art von mangelnder Motivation oder Angst vor Entscheidungen, irgendwie wieder was zu tun hat mit 'ner jungen Generation heutzutage. Warum wehrt ihr euch nicht, warum passt ihr euch so an? Warum begeht ihr keinen Vatermord? Wofür oder wogegen seid ihr?

ATMO 1: Probe

ERZÄHLERIN:

Dem Schriftsteller war das kleinbürgerliche Milieu vertraut. Er wurde 1868 in der alten Kaufmannsstadt Nischni Nowgorod an der Wolga geboren und lebte beim Großvater, der eine Färberei besaß und durch harte Arbeit zu Wohlstand gekommen war. Jeden Abend zählte der Großvater auf dem alten Rechenbrett das eingenommene Geld. Obwohl der kleine, hagere Alte mit der Habichtsnase und den grünen Augen, wie ihn Gorki im Roman „Kindheit“ beschreibt, seinen Enkel liebte, peitschte er den kleinen Jungen beim kleinsten Vergehen immer wieder mit der Rute aus. Beim ersten Mal

verlor das Kind das Bewusstsein. Zwei Wochen lag es auf dem Bauch im Bett der Großmutter.

ZITATOR 1:

Aus jenen Tagen datiert eine ungewisse Aufmerksamkeit, mit der ich fortan die Menschen betrachtete, und eine ungemein subtile Empfindlichkeit gegen jede Art von Beleidigung und Schmerz, die mir oder andern angetan wurde – als sei meinem Herzen die Haut abgezogen worden.

ERZÄHLERIN:

Als das Kind elf Jahre alt ist, jagt es der Großvater aus dem Haus. Der Junge soll die Härte des Lebens kennenlernen, damit aus ihm ein richtiger Mann wird. Aljoscha Péschkow, so hieß Gorki damals noch, arbeitet als Laufbursche in einem Schuhladen, als Kindermädchen und Schiffsjunge. Mit 16 fährt er auf einem Wolga-Dampfer in die Universitätsstadt Kasán, um dort zu studieren. Doch zum Lernen hat er keine Zeit, denn wieder muss er den Lebensunterhalt selbst verdienen – erst in einer Bäckerei, dann als Lastträger im Hafen. Nachts besucht er revolutionäre Studentenzirkel. Er liest in jeder freien Minute. Dann gerät er in eine tiefe Krise.

O-TON 2 (LIPOWETZKI):

Togda on rasotscharowalsja w shisni. Wsjo tak komom polutschilos, sobralos wsjo tschornoje w jego sudbe.

ZITATOR 2 (overvoice)

Damals war er enttäuscht vom Leben. Alles Schwarze und Düstere hatte sich über ihm zusammengeballt.

ERZÄHLERIN:

Andrej Lipowetzki, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Literaturmuseums in Nischni Nowgorod.

O-TON 3 (LIPOWETZKI)

On kupil pistolet, wyschel na bereg Wolgi i wystrelil sebje w serdze. No slawa bogu, w serdze on ne popal, probil lewoje ljogkoje, schto potom skasalos na jego sdorowje. Pritschom on ostawil predsmertnoje pismo, gde pisal: „W smerti mojej proschu obwinit nemezkiego poeta Heine, wydumawschego subnuju bol w serdze.“

ZITATOR 2 (overvoice)

Er kaufte einen Revolver, ging zum Ufer der Wolga und schoss sich ins Herz. Gott sei Dank blieb die Kugel im linken Lungenflügel stecken, was sich allerdings stark auf seine Gesundheit ausgewirkt hat. In seinem Abschiedsbrief stand: „Schuld an meinem Tod hat der deutsche Dichter Heinrich Heine, der sich das ‘Zahnweh im Herzen’ ausgedacht hat.“

ERZÄHLERIN:

„Zahnweh im Herzen“ – ein Zitat aus Heines Buch „Le Grand“ aus dem Jahr 1827, in dem er die Zustände in Deutschland und die Aristokratie satirisch auf die Schippe nimmt und eine Revolution, ähnlich der französischen, herbeisehnt.

O-TON 4 (LIPOWETZKI)

I wot odna is sagadok Gorkogo. Wed wy ponimajete, mnogo li nadjotsja grustschikow 19letnich, kotoryje potschitali „Das Buch Le Grand“ Geine. A Peschkow tschital.

ZITATOR 2 (overvoice)

Das ist eines von Gorkis Rätseln. Man findet wohl kaum einen Lastträger von 19 Jahren, der das „Buch Le Grand“ gelesen hat. Aber Péschkow kannte es.

MUSIK 1 a: Russisches Vagabundenlied (Ziehharmonika) aus dem Film von Mark Donskoi „Unter fremden Menschen“, alte Aufnahme

ERZÄHLERIN:

Péschkow beginnt seine großen Fußmärsche durch Russland, die Wolga entlang bis zum Kaspischen Meer. Immer auf der Suche nach einem Stück Brot und einem Unterschlupf. „Meine Universitäten“ nennt er später diese Zeit. Er erlebt am eigenen Leib die Not des russischen Volkes, die ihn schmerzt, als „sei meinem Herzen die Haut abgezogen worden.“

In den Nächten beginnt er fieberhaft zu schreiben. Seine erste Erzählung entsteht auf der Wanderschaft. Er ist 24 Jahre alt, als „Makar Tschudra“ in Tblissi gedruckt wird. Aus dem Vagabunden Alexej Péschkow ist der Schriftsteller „M. Gorki“ geworden – Maxim der Bittere. Er spricht die Sprache der Erniedrigten und Beleidigten, der Menschen, die unbehaust, die „ganz unten“ sind – „na dne“, wie der russische Originaltitel von Gorkis zweitem Drama „Nachtasyl“ aus dem Jahr 1901 wörtlich übersetzt heißt. Der 33jährige wird zum populärsten Schriftsteller Russlands. Auch über die Grenzen hinaus dringt sein Ruhm. 1903 hat das Drama „Nachtasyl“ im Deutschen Theater Berlin Premiere, mit Max Reinhardt in einer der Hauptrollen. Das Stück ist eine Sensation. In anderthalb Jahren wird es 500 Mal aufgeführt. Die Unbehausten, Bettler und Heruntergekommenen, die im Nachtasyl über das Glück und ein besseres Leben diskutieren, erschüttern auch heutige Theaterbesucher, die ihre eigene Gegenwart wiederfinden.

MUSIK 2: Das alte russische Revolutionslied „Dubinuschka“ in der Interpretation von Fjodor Schaljapin.- Alte Aufnahme

ERZÄHLERIN:

Es gibt ein sehr schönes Foto von Gorki aus dem Jahr 1902: ein sehr großer, hagerer Mann mit dichten, hellen, langen Haaren, in den Augen Güte und Traurigkeit. Er trägt einen langen, legeren schwarzen Mantel, Tolstoi-Bluse und einen breitkrempigen schwarzen Hut. Die Hand hat er zärtlich auf die Schulter seines kleinen Sohnes gelegt. Der Vagabund Alexej Peschkow, der halb Russland zu Fuß durchwanderte, ist noch deutlich zu erkennen. Diese „Gorki-Kluft“ war damals in Russland bei jungen Leuten modern.

In den russischen Provinzstädten lernten die Menschen das Alphabet, um Gorkis Geschichten lesen zu können. Seine Leser waren die Menschen, die die Revolution machten.

MUSIK 2

ERZÄHLERIN:

Das russische Revolutionslied „Dubínuschka“ – „Knüppel“ war eines von Gorkis Lieblingsliedern. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde es in der Interpretation von Fjodor Schaljapin bekannt.

ZITATOR 1:*(rezitierend, einfach so dahin)*

Einst kommt die Zeit, da das Volk erwacht und seinen mächtigen Rücken aufrichtet und einen kräftigen Knüppel sich sucht gegen Zar und Herr und Pope – Oi dubinuschka, uchnem. Das geht wie von selbst!

ATMO 4: Lipowetzki rezitiert in russisch Gorkis „Der Sturmvogel“. Die Rezitation kann sich mit dem Lied „Dubinuschka“ vermischen.

ZITATOR 2:

(nach einer Weile auf russische Rezitation die Übersetzung des „Sturmvogels“):

Der Sturmvogel. Ob der grauen Meereseb'ne schart der Wind Gewölk zusammen. Zwischen Wolken und Gewässern gleitet stolz der Sturmverkünder, einem schwarzen Blitz vergleichbar. Stolz hinschwebend zwischen Blitzen, überm Zorngebrüll des Meeres, schreit er, ein Prophet des Sieges: „Immer stärker tobe, Sturmwind!“

MUSIK 3 Schostakowitsch, 5. Sinfonie, stampfende Schritte.

ERZÄHLERIN:

Bereits in den frühen Jahren der Sowjetunion wurde Gorki zu einer Ikone erhoben. Das „Lied vom Sturmvogel“, und der Revolutions-Roman „Die Mutter“ waren Pflichtlektüre in allen Schulen. Gorki galt als Begründer des sozialistischen Realismus. Seine Heimatstadt Nischni Nowgorod wurde in Gorki umbenannt, die berühmteste Moskauer Straße, die Twerskaja, hieß seit 1932 Gorki-Straße.

MUSIK 3: Schostakowitsch 5. Sinfonie, stampfende Schritte.

ERZÄHLERIN:

Als die Sowjetunion unterging, sollte auch der „Begründer des Sozialistischen Realismus“ ad acta gelegt werden. Er sei Stalinist gewesen, sagten die einen, seine Zeit sei vorbei.

ZITATOR 3 (SCHRÖDER)

Tiefere Gorki-Kenner aber wussten immer ...

ERZÄHLERIN:

... schreibt der Slawist Ralf Schröder in seinem 2011 postum erschienenen Buch über sowjetische Literatur

ZITATOR 3 (SCHRÖDER)

... dass dieser unvergleichliche Schriftsteller des vor- und nachrevolutionären Russlands neuentdeckt wird, sobald die stalinistischen Tabus fallen, die seinem Werk mehr geschadet haben als dem irgendeines anderen großen Schriftstellers des 20. Jahrhunderts.

MUSIK, verblenden mit

ATMO 5: Gang mit Lipowetzki durch Literaturmuseum zur Zeitung „Nowaja shisn“.

ERZÄHLERIN:

Das Gorki-Archiv in Moskau war zu sowjetischen Zeiten eine der strengst gehüteten Sammlungen von Originalschriften. Als sei hier ein Staatsgeheimnis verborgen!

Als Anfang der 1990er Jahre die geheim gehaltenen Texte zugänglich gemacht wurden – Gorkis Aufsätze aus der Zeit der Revolution, der vollständige Briefwechsel, Tagebücher, Erinnerungen von Zeitgenossen ...

ZITATOR 3 (SCHRÖDER)

... kam es zu einer Flut von Veröffentlichungen, wie sie kein anderer seiner Zeitgenossen in der russischen und sowjetischen Literatur heute hervorruft.

ERZÄHLERIN:

Es wurde offensichtlich, wie zerrissen Gorki seit der Revolution von 1917 war. Wie kritisch er Lenin und den Gewaltmaßnahmen der Bolschewiki gegenüberstand. Seine gegen die Diktatur Stalins gerichteten Alternativpläne einer sozialistischen Rätewirtschaft in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts sind bis heute nicht vollständig untersucht.

ATMO 5 noch einmal frei:

Gang mit Lipowetzki durch Literaturmuseum zur Zeitung „Nowaja shisn“.

ERZÄHLERIN:

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Nischni Nowgoroder Literaturmuseums, Andrej Lipowetzki, kennt alle ehemals geheim gehaltenen Gorki-Texte. Eines seiner interessantesten Ausstellungsstücke ist die Zeitung „Nowaja Shisn“ – Neues Leben – aus den Revolutionsjahren 1917 und 1918.

O-TON 5 (LIPOWETZKI)

Nowaja shisn, eto byla gaseta, kotoruju osnoval Gorki i w kotoroi on wystupal so swoimi publizistscheskimi sametkami, kotoryje on naswal „Neswojewremennyje mysli“. Potschemu on naswal eti sametki „Neswojewremennyje mysli“? Ja dumaju, schto wo perwych, kak ras ironitscheski tak naswal. Swojewremennymi mysljami kak ras togda byli mysli o borbe, o krowoprolitii, a on pischet o kulture...

ZITATOR 2 (overvoice)

Die Zeitung „Nowaja Shisn“ war von Gorki gegründet worden. Dort veröffentlichte er seine publizistischen Artikel, die er „Unzeitgemäße Gedanken. Über Kultur und Revolution“ nannte. „Unzeitgemäße Gedanken“ – das war ein ironischer Titel. Denn „zeitgemäß“ waren damals Gedanken vom Kampf, vom Blutvergießen. Er aber schreibt über Kultur.

ERZÄHLERIN:

Gleichsam noch unter dem Gewehrfeuer der Revolution gründete Gorki in Petersburg mehrere kulturelle Organisationen, so das „Komitee für historische Dramen“, das alle wichtigen Ereignisse der Weltgeschichte szenisch bearbeiten sollte. Das „Haus der Kunst“ diente der Vereinigung der Kunstschaffenden, es war eine Art Literatur-Universität. Das „Haus der Gelehrten“ sollte sämtliche Wissenschaftler zusammenführen.

O-TON 6 (MIERAU)

Man muss was tun. Gorki war ja ein Mensch, der nicht leben konnte, ohne was sich auszudenken.

ERZÄHLERIN:

Der Berliner Slawist Fritz Mierau.

O-TON 6 (MIERAU)

Was der da in Gang gesetzt hat an Publikationsreihen und Zeitschriften, ist doch also grandios. Und was da auch zu Tage gekommen ist an Untersuchungen, auch soziologisch, ist ganz bedeutend.

ERZÄHLERIN:

Mit scharfem Blick misst der Schriftsteller die Tagesereignisse an seinen Idealen. Der „Bolschewismus“ sei, so schreibt er „ein nationales Unglück, da er in dem Chaos grober Instinkte, die er weckt, die schwachen Keime der russischen Kultur zu vernichten droht.“

ZITATOR 1:

Wenn die Revolution nicht fähig ist, im Lande sofort einen intensiven kulturellen Aufbau zu entfalten, dann ist in meinen Augen die Revolution unfruchtbar und sinnlos, und wir sind kein lebensfähiges Volk.

ERZÄHLERIN:

Gorki geriet in offenen Konflikt mit Lenin.

ZITATOR 1:

Wladimir Lenin hat in Russland die sozialistische Regierungsform nach der Methode Netschajews eingeführt: „Mit Volldampf durch den Sumpf.“ ... Die Anhänger Lenins, die sich für die Napoleons des Sozialismus halten, rasen und toben und vollenden die Zerstörung Russlands. Das russische Volk aber muss dafür mit Strömen von Blut bezahlen.

O-TON 7 (LIPOWETZKI)

Gorkogo prinjato nasywat „burjewestnikom revoljuzii“ ... Da, w natschale 20ogo weka Gorki byl burjewestnikom revoljuzii. A wot w eto wremja, w 17om, w 18, w 19om godach on, kak widite, wystupajet protiw nowogo witka revoljuzionnoi buri, no ne protiw revoljuzii. On ne byl protiw revoljuzii, on byl sa revoljuziju. No on stschital, schto eti morja krowi, oni pogubjat w konze konzow ideju revoljuzionnuju i samu revoljuziju.

ZITATOR 2 (overvoice)

Man nennt Gorki den „Sturmvogel der Revolution“. Ja, Anfang des 20. Jahrhunderts war er das auch. Aber in den Jahren 1917/18/19 tritt er gegen ein erneutes Aufflammen des revolutionären Sturms auf. Nicht gegen die Revolution wendet er sich, nein, nein, er war für die Revolution. Aber er glaubte, dass diese Meere von Blut die revolutionäre Idee und die Revolution vernichten werden.

ERZÄHLERIN:

Die Zeitung „Nowaja shisn“ wurde im Juli 1918 verboten. Einige Monate später vollzog Gorki eine politische Kehrtwende und verteidigte die Bolschewiki.

ZITATOR 1 (GORKI):

Oktober 1918: An das Volk und an die Arbeiterintelligenz: Als einstiger Gegner der Regierung bin ich auch jetzt mit vielen ihrer Methoden nicht einverstanden. Bei dieser Arbeit, die globale Bedeutung besitzt, macht man in Russland riesige Fehler. Aber was sind diese Fehler und Grausamkeiten im Vergleich zu den verabscheuungswürdigen Verbrechen des Weltkriegs, den die Imperialisten Englands und Deutschlands verursacht haben?

ERZÄHLERIN:

Doch Gorki blieb auch weiterhin der Anwalt der von den staatlichen Machtorganen verfolgten Intelligenz.

O-TON 8 (MIERAU)

Er war ganz scharf gegen die Strafmaßnahmen und hat natürlich erreicht, dass wiederum die Einzelnen immer wieder gerettet wurden. Er hat sich für alle wirklich eingesetzt, die verfolgt waren, bis hin also dann in den dreißiger Jahren und wo er's auch geschafft hat.

ERZÄHLERIN:

Lenin warf Gorki Naivität vor:

ZITATOR 3:

Es wäre Zeit, Alexej Maximowitsch, Sie nähmen zur Kenntnis, dass die Politik im Allgemeinen eine schmutzige Sache ist.

MUSIK: Schostakowitsch, 5. Sinfonie.

ERZÄHLERIN:

1921 verlässt der völlig erschöpfte und tuberkulosekranke Gorki auf Anraten Lenins die Sowjetunion und geht, nach Zwischenstationen in Deutschland, in die Halbemigration nach Italien, nach Sorrent. Seinen sowjetischen Pass behält er.

MUSIK**ERZÄHLERIN:**

1931 kehrt Gorki in die nunmehr Stalin'sche Sowjetunion zurück. In West- und Südeuropa nehmen die faschistischen Strömungen zu, und Gorki will Stalins strategischen Kurs einer Modernisierung Russlands unterstützen. Hier eine Originalaufnahme aus dem Jahr 1932 aus Gorkis „Rede an die Komsomolzen“:

O-TON 09 (GORKI)

(Originalaufnahme aus der "Rede an die Komsomolzen" 1932)

Wy, molodaja gwardija, wy chosjajewa, wy towaristschi otschen tschastliwo postawleny po srawneniju s molodjoshju mojego pokolenija. Pered wami istotschnik delowoi prawdy, toi prawdy, kotoruju sosdala istorija.

ZITATOR 1 (overvoice):

Ihr seid die junge Garde der Arbeiter- und Bauernklasse. Genossen, ihr seid die Herren. Ihr seid glücklich dran im Vergleich zur Jugend meiner Generation. Vor euch liegt die Quelle der tätigen Wahrheit, hervorgebracht von der Geschichte.

ATMO 6: Lipowtzki geht durch Museum.

ERZÄHLERIN:

Im Literaturmuseum in Nischni Nowgorod hängen in einem der Säle Fotos von Maxim Gorki. Vor allem zwei sind beeindruckend. Das eine, bereits erwähnte, stammt aus dem Jahr 1902, auf dem der 34jährige Gorki mit langem Haar und breitem Hut abgebildet ist. Das andere aus dem Jahr 1934 in der Sowjetunion, in Moskau. Gorki ist 66 Jahre alt.

O-TON 10 (LIPOWETZKI)

I wot widite, kakoi uchod w sebja. On wes obrastschon wo wnutr. On wes obrastschon w sebja, samknulsja.

ZITATOR 2 (overvoice)

Wenn man genau hinschaut, sieht man, dass er sich ganz in sich selbst zurückgezogen hat. Er ist ein völlig veränderter, verschlossener Mensch geworden.

REGIE: Collage aus 6 Stimmen, ggf. über Musik

O-TON 11 (GORKI) als Atmo, ohne Übersetzung:

To schto skasano Marxom i Engelsom...

ZITATOR 3:

Gorki hat sich wider besseren Wissens an die Spielregeln des Stalin'schen Systems gehalten, weil er außerhalb dieser Regeln von innen nichts hätte bewirken können.
Ralf Schröder, Slawist.

O-TON 12 (MIERAU)

Für mich war Gorki immer ein Mann mit wenigstens zwei Seiten oder zwei Sphären. Einerseits dieser, der sich für das Individuum interessiert, andererseits aber sagt, das Individuum muss in seine Grenzen gewiesen werden. Und von daher kommen alle diese merkwürdigen Dinge, dass er z.B. harte Unterdrückungsmaßnahmen unterstützt gegen die, die er im Gebrauch damals „Schädlinge“ nennt, die das Ganze, was unternommen wurde von Lenin und jetzt von Stalin in den dreißiger Jahren, stören.

ZITATOR 2:

Gorki hat in seinem Buch über den Weißmeerkanal die Sklavenarbeit der Gefangenen besungen. Er hat die Henker gerechtfertigt.
Der Schriftsteller Alexander Solschenizyn.

ZITATOR 1:

Gorki hat durch seine Propaganda und mit Hilfe seiner Berühmtheit dem Bolschewismus im „planetaren Maßstab“ eine schreckliche Hilfe erwiesen.
Der Schriftsteller Iwan Bunin.

O-TON 13 (LIPOWETZKI)

Kak-to tak sudba powernulas, schto poslednije gody byli samymi sloshnymi i samymi protiwoetschiwymi. S odnoi storony on byl protivnikom kulta litschnosti kak psichologii, psichologii kulta litschnosti. On nasywal preklonenije pered litschnostju mersostju i sabolewanijem psichiki. A s drugoi storony on ne stschital sebja w prawe otkryto kritikowat stalinski reshim, potomu schto eto bylo wremja, kogda w rjade stran ros i ukrepljalsja faschism. I na sowjetskuju stranu wed dejstwitelno peredowyje ljudi, peredowyje dejateli smotreli s nadeshdoi. On okasalsja, snajete, w takoi situatizii dwoistwennosti. A kogda on wernulsja w 28 godu, to on uwidel entusiasm, on uwidel dejstwitelno perestroiku shisni, on uwidel, schto tschelowek natschinajet ostschuschat sebja dejstwitelno chosjainom, wladyka mira. I eto jemu imponirowalo.

ZITATOR 2 (overvoice):

Die letzten Jahre waren für Gorki die schicksalsschwersten und die widersprüchlichsten. Einerseits war er ein Gegner der Psychologie des Personenkults. Er bezeichnete die Unterwerfung unter eine einzelne Person als Abscheulichkeit und psychische Erkrankung. Andererseits meinte er, er habe nicht das Recht, das Stalin-Regime offen zu kritisieren. Denn in dieser Zeit erstarkte in einer Reihe von Ländern der Faschismus. Und es war ja tatsächlich so, dass die fortschrittlichen Menschen, die fortschrittlichen Politiker mit Hoffnung auf das Sowjetland schauten. Gorki befand sich im Zwiespalt. Außerdem: Als er 1928 zum ersten Mal in die Sowjetunion kam, sah er den Enthusiasmus der Menschen, er begriff, dass sie das Leben tatsächlich verändern, dass der Mensch sich als echter Hausherr fühlt. Und das imponierte ihm.

MUSIK

ERZÄHLERIN:

Dokumente aus dem geöffneten Archiv ließen den Gorki-Forscher Ralf Schröder vermuten, dass der Schriftsteller seine ganz eigenen Pläne hatte.

ZITATOR 3:

Gorki versuchte kulturell durch eine Vereinigung der Überlebenden der Linken, Rechten und »Halblinken« Opposition unter seinem Patronat in Literatur, Wissenschaft und Publizistik den Übergang vom Stalinschen Großinquisitor-Staat zum Räte-Sozialismus zu organisieren.

ERZÄHLERIN:

Er arbeitete mit Nikolai Bucharin zusammen, dem ehemaligen Führer der Rechten Opposition. Auch Karl Radek, ehemals Mitglied der Linken Opposition und Lew Kamenew, Nachlassverwalter Lenins und einer der Führer der Partei-Opposition gegen Stalin gehörten zu seinen Mitstreitern.

Über diese Zusammenarbeit bewahrte Gorki Stillschweigen. Dennoch: Der erste Politiker im Land, Stalin, misstraute seinem „ersten Dichter“ und ließ ihn nicht aus den Augen.

ATMO 7: Malaja Nikitskaja Straße

ERZÄHLERIN:

Eine wunderschöne Villa im Zentrum von Moskau.

ATMO 7: Gang über den Hof ins Haus.

ERZÄHLERIN:

Man verlässt die laute Malaja-Nikitskaja-Straße, öffnet das große Eisentor und gelangt über den Hof ...

ATMO 7 weiter

ERZÄHLERIN:

.... zum Hintereingang des Jugendstilhauses.

ATMO 7 weiter

ERZÄHLERIN:

Die Villa wurde Gorki 1931 von der Regierung „verordnet“. Heute befindet sich hier das Moskauer Museum für den Schriftsteller.

ATMO 8: in der Schechtel-Villa. Tür- und Dielenknarren

ERZÄHLERIN:

In diesem Haus stand Gorki unter Beobachtung seines Sekretärs Krjutschkow, der, wie sich bei der Öffnung des Gorki-Archivs Anfang der 90er Jahre herausgestellt hat, alle Vorkommnisse an den sowjetischen Geheimdienst KGB meldete.

1935 bekannte Gorki heimlich dem Redakteur der Zeitschrift „Naschi dostishenija“ – „Unsere Errungenschaften“, Ilja Schkapa:

ZITATOR 1:

Als hätte man einen Zaun um mich aufgestellt, über den ich nicht steigen kann. Man hat mich von allen Seiten eingekreist, ich kann weder vor noch zurück. Als ob ich in der Verbannung lebe.

MUSIK: Schostakowitsch, 5. Sinfonie.

ERZÄHLERIN:

Auf einem Foto sieht man Stalin und Gorki vertraulich beieinander sitzen – der oberste Politiker im Staat und der oberste Dichter. In den Gesprächen 1934 ging es um den 1. Sowjetischen Schriftsteller-Kongress, der im August beginnen sollte.

ATMO 9: Gorki auf dem Schriftstellerkongress, ohne Übersetzung

ZITATOR 3: (Schröder)

Der »Halblinke« Kamenew sollte nach Gorkis Plan das Hauptreferat halten und zum Vorsitzenden des Verbandes sowjetischer Schriftsteller gewählt werden. Außerdem sollte er Direktor des Instituts für Weltliteratur werden. Stalin konnte diesen Aufstieg Kamenews verhindern.

ERZÄHLERIN:

Berichtet Slawist Ralf Schröder.

Ein tiefer Riss war zwischen dem Schriftsteller und Stalin entstanden. Er wurde offenbar, als Kamenew im Dezember desselben Jahres ins Gefängnis kam. Gorki bemühte sich vergeblich, seinen kulturpolitischen Hauptverbündeten zu retten.

ZITATOR 3 (Schröder):

Gorki hat spätestens 1934 begreifen müssen, dass Stalin zwar Lenin in „asiatischer Wendigkeit“ weit übertraf, aber dass seine strategische Weitsicht durch ungeahnte Gewalttätigkeiten immer verhängnisvoller getrübt wurde.

MUSIK: Schostakowitsch. 5. Sinfonie

ZITATOR 1 (Gorki):

Teurer Jossif Wissarionowitsch! Der Artikel in der Prawda „Tohuwabohu statt Musik“ über die Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ war für Schostakowitsch wie ein Schlag mit einem Ziegelstein auf den Kopf.

ERZÄHLERIN:

Im Frühjahr 1936 setzt sich der todkranke Gorki ein letztes Mal für einen jungen Künstler ein: für den Komponisten Dmitri Schostakowitsch. Diesmal kämpft er gegen Stalin persönlich. Der anonyme Prawda-Artikel war vom Generalisimus selbst geschrieben worden. Das war Gorki bekannt.

ZITATOR 1:

Die Kritik hat einer Meute talentloser Menschen Grund gegeben, Schostakowitsch auf alle mögliche Weise zu verunglimpfen.

MUSIK: Schostakowitsch, 5. Sinfonie

ERZÄHLERIN:

Seinen großen Roman „Das Leben des Klim Samgin“ kann Gorki nicht vollenden. Am 18. Juni 1936 stirbt er in seinem Landhaus bei Moskau. Einer der Träger der Urne ist Stalin.

O-TON 15 (LIPOWETZKI)

Perwuju wersiju ob otrawlenii Gorkogo wyskasal kto? Stalin! On obwinil Trotzko, kotory byl w to wremja sa granizej ushe, shto po jego porutschenii wratschi istrebljali ljudjej, nushnych narodu. W otwet na eto Trotzki wydwinul wstretschnoje obwinenije, goworja o tom, da, shto konetschno, da, Gorki nesommenno byl umerschwljon, no umerschwljon po nastojaniju Stalina, istscherpawschego polnostju Gorkogo i bojawschegosja, shto Gorki sagoworit i wyskashet ne nushnyje dlja nego westschi.

ZITATOR 2 (overvoice)

Die erste Version über Gorkis Vergiftung hat wer aufgebracht? Stalin! Er beschuldigte Trotzki, der damals schon im Ausland war, dass die Ärzte in seinem Auftrag Menschen umbringen, die das Land braucht. Und im Gegenzug erhob Trotzki seine Beschuldigung, jawohl, Gorki ist natürlich umgebracht worden, aber auf Befehl Stalins, der ihn bis ins Letzte ausnutzte und nun fürchtete, Gorki könne Geheimnisse ausplaudern.

O-TON 16 (MIERAU)

Er war ja todkrank. Die ganzen Mordgeschichten finde ich nicht völlig einleuchtend bis zum Schluss. Man kann ja spekulieren, ob es, wenn er nicht so früh gestorben wäre, gar nicht zu dem großen Terror gekommen wäre. Denn ich glaube schon, dass eine gewisse Rücksichtnahme von Seiten des ZK durchaus da war gegenüber Gorki.

MUSIK: Vielleicht Schostakowitschs 5. Sinfonie. Verblenden mit:

ERZÄHLERIN:

Dann ging es sofort los. Am 19. August 1936, genau zwei Monate nach dem Tod des Schriftstellers, beginnt der Erste Moskauer Prozess, in dem Gorkis Verbündeter Kamenew als angeblicher Verräter, Feind und Mörder verurteilt und erschossen wird.

ATMO 11: englisches Lied, Theaterprobe mit Regieanweisung von Steckel („Mach mal weiter, Mark...“) Am Ende Rock-Musik.

ERZÄHLERIN:

Seit einigen Jahren erleben Gorkis Werke eine Renaissance. Am Moskauer Künstlertheater läuft seit 2010 vor ausverkauftem Haus sein Stück „Wassa

Schelesnowa“ – Wassa, die Eiserne. In der Inszenierung wird die „eiserne Frau“, die heutige russische Geschäftsfrau aufs Korn genommen, die über Leichen geht. Im selben Jahr inszenierte Thomas Langhoff „Nachtasyl“ am Berliner Ensemble. Die Nebenrollen werden von Berliner Obdachlosen gespielt. Die Regisseurin Jette Steckel geht unbefangen an Maxim Gorki heran:

O-TON 17 (STECKEL)

Was man so liest, auch wenn man den Briefwechsel mit Lenin liest, gibt's bei mir erst mal ne tiefe Sympathie, gibt's nicht erst mal ne Art von Zweifel ihm gegenüber. Dennoch spricht so aus den Texten oder in all dem, was ich so von ihm weiß, eigentlich das Gefühl von so einem tiefen persönlichen Antrieb und irgendwie ner Form von Ehrlichkeit und nicht nur politischer Taktik. Und das ist dann immer was, was mich dann berührt.

* * * * *

Literaturliste

Shostakovich Symphony No. 5, Leningrad Philharmonic Orchestra, Jevgenij Mravinskij, M 1311, Distribution: Mastertone Multimedia Ltd. London, United Kingdom

Maxim Gorki, Meine Kindheit, Verlag: Aufbau-Verlag Berlin 1957, **Übersetzer:** August Scholz,

Maxim Gorki, Der Sturmvogel, in: Gesammelte Werke, Band Verlorene Leute und andere Erzählungen. Verlag: Malik-Verlag. Berlin 1926, **Übersetzer:** August Scholz,

Ralf Schröder, Unaufhörlicher Anfang. Vorboten eines Romans. Edition Schwarzdruck, Gransee 2011.

Maxim Gorki, Unzeitgemäße Gedanken, in: Unzeitgemäße Gedanken, Verlag: Suhrkamp Frankfurt/Main 1974, **Übersetzer:** Bernd Scholz,

Ralf Schröder, Unaufhörlicher Anfang. Vorboten eines Romans. Edition Schwarzdruck, Gransee 2011.

Maxim Gorki, Unzeitgemäße Gedanken, in: Unzeitgemäße Gedanken, Verlag: Suhrkamp Frankfurt/Main 1974, **Übersetzer:** Bernd Scholz,